

Alternative Formen kirchlichen Lebens, z.B. «Fresh Expressions»

Kurz-Dokumentation zum Thema, verfasst von Werner Stahel

1. Einleitung

Unsere Kirche verliert an Mitgliedern und an Bedeutung. Wir wollen diese Entwicklung bremsen und suchen nach Wegen, Menschen mit neuen Formen des Kirche-Seins – «fresh expressions» – zu erreichen. Wir wollen aber auch die uns vertrauten Formen, die Tradition, pflegen. Daraus ergibt sich eine «mixed economy».

Die beiden Ausdrücke «mixed economy» und «fresh expressions» kamen vor 20 Jahren in der anglikanischen Kirche auf. Andere Stichworte zu neuen Perspektiven der Kirche sind «Kirche am Ort / am Weg», «Profil- / Ortsgemeinden», «Priestertum aller Gläubigen». Mehr dazu im Anhang.

2. Vielfalt

Neue Formen des Kirche-Seins, also neue Gemeinschafts- und Ausdrucksformen, sind sehr vielfältig. Sie unterscheiden sich nach den folgenden Gesichtspunkten:

- **Inhaltliche Ausrichtung.** Spirituell, Begegnung - Gemeinschaft, sozial
- **Zielgruppen.** Ausrichtung allenfalls auf bestimmte Segmente (Jugendliche, Familien, Senior:innen) oder soziologische Milieus (10 Milieus der Milieu-Studie, siehe Literaturverzeichnis)
- **Geografische Reichweite.** Lokal, Stadtteil, Stadt und weiter
- **Zeithorizont.** Kurzfristig (z.B. Kirchentag) bis langfristig (z.B. Aufbau einer Gemeinschaft)
- **Trägerschaft, Organisationsform.** Kirchenintern: Kirchenkreis oder gesamtstädtisch, ökumenisch, selbständige Trägerschaft (Verein o.ä.)
- **Ressourcen.** Benötigtes Personal, Räume, Finanzen (der Kirche)

In unserer Kirchgemeinde gibt es viele Projekte und Aktivitäten, die alternative Formen des Kirche-Seins verwirklichen. Acht solche Projekte sind beschrieben im Bericht «Vitale ekklesiale Vielfalt» des Zentrums für Kirchenentwicklung der Universität Zürich, zwei davon (Zytlos und Stadtkloster) ausführlicher (siehe Literaturliste). Darin ist auch eine kurze «**Handreichung**» enthalten, die Kriterien zur Beurteilung solcher Initiativen enthält, siehe Anhang A.2 zu diesem Dokument.

3. Überblick

Es kann den Überblick erleichtern, wenn man diese Aktivitäten zu Typen gruppiert (ohne sie damit schubladisieren zu wollen):

- **Kaffee Plus.** Den Kristallisationspunkt bildet ein Restaurationsbetrieb vom Typ «Cafe»; zusätzlich werden Beratung und/oder Austausch-Gruppen und Veranstaltungen angeboten.
ZH: Zytlos; Coffee and deeds, Hirzenbach; Hoch3, Witikon; Haus Sonnegg, Höngg; Jenseits im Viadukt
- **Neue Gottesdienstformen.**
ZH: Taize- und Iona-Andachten; Jazz-Gottesdienste; politische Gottesdienste. Tagzeiten-Gebete; online-Gottesdienste.
- **City-Kirchen.**
ZH: Offener St. Jakob; CH: Elisabethen-Kirche, Basel; Offene Kirche Bern
- **Begegnungszentren.** Restauration, Coworking spaces, Treffpunkt-Räume, Werkstatt, ... gemischte Anziehungspunkte.
ZH: vorgesehen im Haus der Diakonie; blau10
- **Kultur und Glaube.**
ZH: Helferei. online: RefLab (Landeskirche)
- **Profilgemeinden**
ZH: Fraumünster-Gemeinde; Gehörlosen-Gemeinde; Bahnhofkirche; LGBTQ Pfarramt.
CH: Hiphop Center, Bern; Gebätshus HOP, Basel; Metal Church; LeLab, GE; Climbing Church.
- **Neue Klosterformen.**
ZH: Stadtkloster. CH: Communität Don Camillo, Montmirail Thielle NE; Stadtkloster, SG
- **Kirchgemeinden/Pfarreien mit starker Aussen-Orientierung.**
ZH: Pfarrei Maria Lourdes, Seebach; CH: Anhaltspunkt, Pfarrei St. Marien, Oberwinterthur.
- **Soziale Werke** mit spirituellem Angebot.
ZH: Streetchurch; Sozialwerk Pfarrer Sieber

4. Ressourcen

- Die Gemeindeeigenen Pfarrstellen sind meist mit einem solchen Projekt verbunden.
- Der Personal- und Entwicklungsfond (PEF) finanziert bei etlichen Projekten die Startphase, einschliesslich andere Personalstellen. Die Weiterführung kann schwierig sein.
- Räumlichkeiten: Für Projekte der Kirchenkreise sind die Räumlichkeiten in der bisherigen Regelung meist unproblematisch. Für solche, die der Stadtebene zugeordnet sind, ist die Regelung noch in Entwicklung. Gewisse Aktivitäten setzen Umbauten oder geeignete Einrichtungen voraus (Zytlos).

5. Fragen

Mögliche Themen der Diskussion

- **Mixed Economy.** Mittelfristig müssen sich Kirchenpflege und Parlament ein Bild darüber machen, wie viele Ressourcen in die traditionellen und die neuen Formen von Kirche fliessen sollen. Beides wird es sowohl auf Kirchenkreis- als auch auf gesamtstädtischer Ebene geben. Eine Klärung der Ressourcen-Fragen (siehe oben) wird nötig. Insbesondere stellt sich die Frage, welche Ressourcen (Finanzen, Räumlichkeiten) für Projekte und «Events» auf gesamtstädtischer Ebene zur Verfügung stehen sollen.
- **Gesamtsicht und Koordination.** Die Initiativen für neue Gemeinschafts- und Ausdrucksformen kommen von Einzelpersonen und Gruppen ganz verschiedener Herkunft. Eine gewisse Koordination ist nötig. Aus einer Gesamtsicht kann sich auch ein Bedarf für ergänzende Projekte ergeben. Wo sind Überschneidungen, wo Lücken?
- **Förderung von Ideen.** Will die Kirchgemeinde solche neuen Formen aktiv fördern durch Retraiten, Weiterbildungs-Angebote, Austausch-Gruppen, wissenschaftliche Begleitung, Beitritt zu freshexpressions.ch? Was tut die Landeskirche, die EKS in dieser Hinsicht?
- **Strukturen.** Die Strukturen der KG ZH in Bezug auf die bei der städtischen Ebene angesiedelten und anzusiedelnden Angebote und Gemeinschaften bestehen bisher aus der **Kommission für Institutionen und Projekte** und der **«Perspektiven-Werkstatt»**. Eine Weiterentwicklung ist in Arbeit.
Zudem ist zu klären, wie mit unabhängig organisierten Gemeinschaften und Angeboten umgegangen werden soll (Vereine der Altstadtkirchen; Stadtkloster).
(Für diese Fragen ist die Kirchenpflege zuständig. In der Aussprache können Parlamentarier:innen ihre Ideen und Anregungen mitgeben.)

Literatur

- Zentrum für Kirchenentwicklung (2020). «Vitale ekklesiale Vielfalt. Ekklesiologische Biotopbeschreibung der Stadt Zürich» und «Vitale kirchliche Gemeinschaftsformen und ekklesiale Vielfalt in der Kirchgemeinde Zürich. Detailanalyse: Stadtkloster und Zytlos»
- Monika Wilhelm und Matthias Bachmann (2021). «Gemeindeentwicklung in 7 Tagen». TVZ
- Sabrina Müller. «Fresh Expressions of Church und Mixed Economy». In: Marcel Hauser (Hg.). «Neues Leben in der Kirche». Books on Demand.
- Sabrina Müller (2016). «Fresh Expressions of Church. Ekklesiologische Beobachtungen und Interpretationen einer neuen kirchlichen Bewegung.» TVZ Zürich
- Podcast: Sabrina Müller «Wie wird Kirche neu?» aufwaerts-stolpern.podigee.io/11-02-02
- Roland Diethelm und Matthias Krieg Hsg. (2012). Lebenswelten. Modelle kirchlicher Zukunft. TVZ Zürich

Da gäbe es natürlich noch viel mehr ...

Anhang

A1. Stichworte

Fresh Expressions

Eine Definition von der Webseite freshexpressions.ch:

«Eine fresh expression of Church ist eine Gestalt von Kirche für unsere sich wandelnde Gesellschaft. Im Zentrum stehen Menschen, welche keinen Bezug zu Kirche haben.

Grundwerte wie das Hören auf Gott und die Menschen, diakonisches Handeln, kontextuelle Mission und gelebte Spiritualität bilden das Fundament.

Für eine fresh expression sind folgende vier Merkmale charakteristisch:

- missional – Ausrichtung auf Menschen, welche keinen Bezug zu Gott oder Kirche haben
- kontextuell – Geprägt vom Lebensgefühl, den Fragen und dem Suchen der Zielgruppe
- transformierend – Menschen erleben die verändernde Kraft Gottes, werden darin begleitet und verändern wiederum ihren Kontext
- ekklesial – sie bilden Kirche »

Weitere Stichworte:

- «**Kirche am Weg**» als Ergänzung zur «**Kirche am Ort**». Die meisten Angebote der Kirche richten sich an die Leute, die an einem Ort wohnen. In der Stadt gibt es aber auch seit längerem Angebote für jene, die hier arbeiten oder sonst hierher kommen, vor allem in den Zentrumskirchen.b
- «**Profilgemeinden**» als Ergänzung zu den «**Ortsgemeinden**». Die Ortsgemeinde ist die Einheit der Kirche am Ort, die die in der Kirchenordnung vorgesehenen Leistungen erbringt (hoffentlich auch mit innovativen Mitteln). Die Profilgemeinde richtet sich an ein Milieu der Gesellschaft, das von den traditionellen Formen ungenügend angesprochen wird. **Milieu** ist ein soziologischer Begriff; in der Zürcher Kirche gibt es einen grundlegenden Bericht, in dem festgehalten wird, dass die Kirche nur zwei bis drei von zehn Milieus erreicht. Ein «**Profil**» zu haben und lokal wichtige Milieus anzusprechen ist auch für die Ortsgemeinden erstrebenswert.
- **Virtuelle Aktivitäten**. Über das Internet (soziale Netzwerke und teilweise auch Telefon) werden Inhalte vermittelt, Austausch gepflegt und Beratung angeboten.
- «**Mixed Economy**». Die Kirche soll ihre Ressourcen bewusst für die traditionellen und die neuen Formen von Kirche einsetzen.
- «**Priestertum aller Gläubigen**». Reformierte Theologie geht davon aus, dass die Beziehungen der einzelnen Personen zu Gott im Zentrum stehen. Die kirchliche Gemeinschaft soll diese Erkenntnis ernst nehmen; die Glieder der Gemeinde sind nicht nur Konsumierende von Angeboten und auch nicht nur «Freiwillige», sie sollen ihre Glaubenserfahrung und ihr Engagement auf Augenhöhe in die Gemeinde einbringen.

A2. Handreichung

«Handreichung zur Erforschung innovativer Gemeinschaftsformen»

nächste Seite

HANDREICHUNG ZUR ERFORSCHUNG INNOVATIVER GEMEINSCHAFTSFORMEN

Neue Gemeinschaftsformen sprechen Menschen an, die wenig in einer anderen kirchlichen Gemeinschaftsform oder einem Kirchenort beheimatet sind. Sie sind besonders kontextsensibel und handeln diakonisch. Gelebter christlicher Glaube und die Kommunikation des Evangeliums bilden die Grundlage des eigenen Selbstverständnisses. Sie suchen in diesen Gemeinschaftsformen die befreiende Kraft Gottes und die Erfahrung einer Praxis der Nachfolge. Diese Gemeinschaftsformen verstehen sich als Kirche und sind bestrebt, ekklesiale Merkmale auszuprägen.

Was macht die Gemeinschaftsform zu Kirche?

- «koinonia»: Wie ist das Verständnis von Gemeinschaft? Sichtbarkeit?
- «diakonia»: Wie ist das Verständnis von Dienst am Nächsten? Sichtbarkeit?
- «martyria»: Wie ist das Verständnis von der Kommunikation des Evangeliums? Sichtbarkeit?
- «liturgia»: Wie ist das Verständnis von gottesdienstlichem Leben und religiöser Praxis? Sichtbarkeit?
- Wie ist das Verständnis der Anfänge im Glauben (Taufe) und dem Bleiben im Glauben (Abendmahl)?

Welches Selbstverständnis und welche strukturellen Merkmale herrschen vor?

- Wie wird Identität sichtbar? Wie organisiert und strukturiert sich die Gemeinschaftsform?
- Welche Räume werden verwendet? Welche Orte spielen eine Rolle?
- Welche Zeiten und zeitlichen Abläufe fallen auf?
- Welche Form der Leitung zeigt sich?
- Wie ist die Zugänglichkeit etwa im Blick auf die Öffentlichkeit und Kommunikation ermöglicht?

Welchem Kontext wendet sich diese Gemeinschaftsform zu?

- Von welchen Milieus, Netzwerken, Menschen, Orten oder Stilen ist die Gemeinschaft geprägt?
- In welcher Art und Weise ist diese Gemeinschaftsform innovativ?
- Welches Problem löst diese Gemeinschaft «besser» als vergleichbare Angebote im Kontext?

Wie zeigt sich die Vitalität der Gemeinschaftsform?

- Wo und wie zeigt sich die Veränderungs- und Lernbereitschaft der Gemeinschaft?
- Wie wird die Selbst-Verantwortung (Selbstfinanzierung, eigenverantwortliche Leitung, Multiplikation und Reproduktion, theologische Sprachfähigkeit) realisiert?
- Wie wird die Mündigkeit evangelischen Christseins gestärkt?
- Wie wird das Thema der Nachfolge thematisiert und gefördert?
- Wie wird für Nachhaltigkeit gesorgt, etwa im Blick auf Kontinuität und Verlässlichkeit?
- Wie werden Freiwillige identifiziert und befähigt?
- Wie ist die Gemeinschaft im Sozialraum erkennbar und relevant? Öffentliche Ausstrahlungskraft?
- Ist eine Anziehungskraft für den christlichen Glauben und den kirchlichen Kontext gegeben?
- Wie werden Haltungen thematisiert und sichtbar? Welche Werte?
- Welche Rolle spielen verschiedene Motivationen bei den Teilnehmenden?